

# Die Holocaust-Überlebende Eva Weyl auf der Suche nach Zweitzeug\*innen

Besuch vom 13.-19. Juli 2025 in Stuttgart



Eva Weyl mit Schülern des Schickhardt-Gymnasiums am 17. Juli 2025

Bericht über ein Projekt der  
**Stuttgarter Stolperstein-Initiativen**



Gefördert durch die Landeshauptstadt **STUTTGART**





## Stuttgarter Stolperstein- Initiativen



Text & Redaktion: Ute Hechtfischer und Werner Schmidt  
Fotos (sofern nicht anders angegeben): Adrian Schmidt  
Foto auf S.10 und Cartoon auf S.15 aus der Präsentation von Eva Weyl  
Herausgegeben von der Koordination der Stuttgarter Stolperstein-Initiativen

Verantwortlich: Werner Schmidt, Altenbergstr. 49, 70180 Stuttgart, [werner.schmidt@t-online.de](mailto:werner.schmidt@t-online.de)

**Die Stuttgarter Stolperstein-Initiativen – im Internet unter: [www.stolpersteine-stuttgart.de](http://www.stolpersteine-stuttgart.de)**  
**StolperKunst – ein Projekt der Stuttgarter Stolperstein-Initiativen: [www.stolperkunst.de](http://www.stolperkunst.de)**  
**Hotel Silber – ein historisch-politischer Lernort für die Zukunft: [www.hotel-silber.de](http://www.hotel-silber.de)**  
**Die Website von Gunter Demnig – dem Erfinder der Stolpersteine: [www.stolpersteine.eu](http://www.stolpersteine.eu)**

# Die Holocaust-Überlebende Eva Weyl zu Besuch in Stuttgart



Die 90-jährige Holocaust-Überlebende Eva Weyl aus den Niederlanden war vom 13. bis 19. Juli 2025 in Stuttgart und hat in dieser Woche fünf Schulen in verschiedenen Stadtteilen besucht, um ihre Geschichte und die ihrer Familie zu erzählen - ein wirklich intensives und hoffentlich auch nachhaltiges Erlebnis für alle Beteiligten, das durch die Stadt Stuttgart gefördert und so erst möglich gemacht wurde. Unser Dank gilt hier insbesondere Bürgermeisterin Isabel Fezer (Referat Schule und Bildung / Bild unten im Gespräch mit Eva Weyl). Die Vorträge fanden statt:

- am 14. Juli im Evang. Heidehof-Gymnasium, mit ca. 180 Schüler:innen
- am 15. Juli im Karls-Gymnasium, mit ca. 160 Schüler:innen
- am 16. Juli in den Kolping-Schulen, mit ca. 160 Schüler:innen
- am 17. Juli im Schickhardt-Gymnasium, mit ca. 150 Schüler:innen
- am 18. Juli im Gymnasium Korntal-Münchingen, mit ca. 260 Schüler:innen

Die Stuttgarter Stolperstein-Initiativen haben Eva Weyl bei einer Verlegung im November 2024 kennengelernt und nach Stuttgart eingeladen. Eva Weyls Familie mütterlicherseits stammt aus Stuttgart und deswegen lagen ihr der Besuch und die Vorträge in Stuttgarter Schulen besonders am Herzen. Viele Rektor:innen und Lehrer:innen sind mit großem Interesse darauf eingegangen.

In den fünf Schulen hat Eva Weyl außerordentlich lebendige Vorträge über ihr Leben gehalten. Die Vorträge dauerten jeweils etwa eine Stunde. Die Schüler:innen waren sehr interessiert („mucksmäuschenstill“) und haben nach dem Vortrag viele interessierte Fragen gestellt.



Eva Weyl ist 1935 im niederländischen Arnhem geboren, wohin ihre Eltern vor dem NS-Regime geflohen waren. Im Januar 1942 wurde die Familie im Lager Westerbork interniert. Von dort wurden insgesamt 107.000 Menschen zu den KZs im Osten verschleppt und fast alle dort ermordet. Mehrfach und nur durch viel Glück konnte die Familie den Deportationen entgehen und wurde im April 1945 befreit.

Seit fast 20 Jahren sucht Eva Weyl regelmäßig das Gespräch und den Kontakt mit Jugendlichen. Sie hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, ihre Geschichte weiterzugeben. Ihr Anliegen formuliert sie den Schülerinnen und Schülern gegenüber so: »Denn ihr seid jetzt meine Zweitzeugen. Vergesst das nicht. Ich brauche euch, um meine Geschichte weiter zu erzählen.« (siehe auch <https://zweitzeugen.de/>)

Barbara Heuss-Czisch, Karin André und Ute Hechtfisher von den Stolperstein-Initiativen haben Eva Weyl bei ihrem Besuch in Stuttgart begleitet.

## Filmdokumentation

Um den Besuch von Eva Weyl zu dokumentieren und ihren Vortrag auch weiteren Schulklassen zugänglich zu machen, engagierten wir mit Adrian Schmidt einen bekannten und erfahrenen Stuttgarter Filmemacher.

Aufgezeichnet wurde der komplette Vortrag im Schickhardt-Gymnasium.

Rechtzeitig zum Start ins neue Schuljahr konnte dann der Film **„Die Holocaust-Überlebende Eva Weyl auf der Suche nach Zweitzeug\*innen“** (Dauer ca. 6 Minuten) fertiggestellt werden. Er dokumentiert Eva Weyls Vortrag im Schickhardt-Gymnasium sowie ein Interview mit ihr und begleitet sie auch zu den Wohnorten ihrer Familie in Stuttgart (Hauptmannsreute 6 mit Stolpersteinen für ihre Vorfahren Emilie Haarbürger und Antonie Hanauer, Wohnhaus in der Danneckerstraße) und zum Grabstein ihrer Vorfahren auf den Israelitischen Teil des Pragfriedhofs.

Der Film ist auf den Webseiten der Stuttgarter Stolperstein-Initiativen und der Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber e.V. zugänglich und kann von Schulklassen genutzt werden.

Link zum Film: [https://youtu.be/\\_Qllp2pjf0E/](https://youtu.be/_Qllp2pjf0E/)

Die Aufzeichnung des kompletten Vortrags kann bei Bedarf ebenfalls angefordert werden.

## Pressegespräch - Presseberichte

Am 14. Juli - nach dem Vortrag im Heidehof-Gymnasium – organisierten wir ein Pressegespräch mit Eva Weyl. Vertreter:innen von fünf Medien waren anwesend. Über ihren Besuch in Stuttgart und die Vorträge berichteten:

**Stuggi TV, 15. Juli 2025:** Reportage von Sebastian Braun  
<https://youtu.be/-FWWhRkw1J5w/>

**SWR, 16. Juli 2025:** Reportage von Andreas Langen  
<https://www.swr.de/swrkultur/leben-und-gesellschaft/die-shoha-ueberleben-und-davon-berichten-eva-weyl-besucht-stuttgart-100.html>

**Stuttgarter Zeitung, 18. Juli 2025:** Bericht von Heidemarie A. Hechtel (S.9)

**Evang. Gemeindeblatt, 7. August 2025:** Bericht von Brigitte Jähnigen  
<https://www.evangelisches-gemeindeblatt.de/aktuelles/holocaust-ueberlebende-eva-weyl-berichtet/>

**Blättele Süd, September 2025, S. 14:** Bericht von Jürgen Brand  
<https://www.calameo.com/read/006166317a64ea37b5b96/>

Auf der **Homepage des Schickhardt-Gymnasiums** wird Eva Weyls Besuch am 17. Juli 2025 unter dem Titel „Nie wieder ist kein Sprichwort“ gewürdigt. (siehe auch S.14; <https://das-schickhardt.org/nie-wieder-ist-kein-sprichwort/>)

Am Tag darauf war die **Zeitzeugin am GKM – Gymnasium Korntal-Münchingen** und wird dort mit den Worten „Ihr seid nicht verantwortlich für die Vergangenheit – aber für die Zukunft“ zitiert. (siehe auch S.15; <https://www.gymnasium-korntal.de/zeitzeugin-am-gkm/>)



Stolpersteine für die Urgroßmutter und die Großtante in der Hauptmannsreute 6

## Evaluation - Fragebogen

Am Freitag, 18. Juli evaluierten wir die Veranstaltungen mit einigen Lehrer:innen und Aktiven der Stolperstein-Initiativen – in einem Gespräch über die einzelnen Veranstaltungen und anhand eines Fragebogens.

Zusammengefasst ergeben die Fragebögen folgendes Bild:

Bei den einzelnen Veranstaltungen waren zwischen 150 und 260 Schüler:innen anwesend; also immer mehrere Klassen, i.d.R. die kompletten Klassenstufen 9 und 10.

Die Klassen haben sich jeweils auf die Veranstaltung vorbereitet; teils unterstützt durch die Webseite von Eva Weyl und die der Stuttgarter Stolperstein-Initiativen.

Die Schüler:innen waren sehr konzentriert und haben vielen Fragen gestellt.

Alle beteiligten Rektor:innen und Lehrer:innen würden eine solche Veranstaltung wieder ermöglichen.

### Fragebogen – die Antworten im Einzelnen

#### 1. Wie viele Schülerinnen und Schüler waren anwesend?

- Circa 180
- Es waren ca. 160 Schüler:innen anwesend.
- Es waren ca. 160 Schüler:innen der Klassenstufen 7 - 9 anwesend.
- 150
- Circa 260

#### 2. War das zeitliche Verhältnis zwischen Vortrag und Gespräch angemessen?

- Ja, die Schüler haben viele Fragen vorbereitet, die teilweise aber schon durch den Vortrag beantwortet wurden.
- Das zeitliche Verhältnis war sehr angemessen. Bestimmt hätten die Schüler:innen und wir noch viel mehr fragen können, aber dadurch wurde es auch nicht zu lang. Es konnte ein Eindruck gewonnen werden und das Interesse blieb hoch.
- Das zeitliche Verhältnis war genau richtig.
- Ja
- Ja, aber ein Vortrag von ca. 60 Minuten reicht für Jugendliche.

### **3. Wie war das Interesse der Schüler:innen? Wie stark haben sie sich beteiligt?**

- Das Interesse der Schüler:innen war weitestgehend sehr groß, dies hat sich vor allem in der Nachbesprechung gezeigt, die aktive Beteiligung war relativ gering, da der Vortrag sehr umfassend war, so dass wenige Fragen offen blieben.
- Das Interesse der Schüler:innen war sehr groß und viele haben sich sehr über die Gelegenheit gefreut. Es kamen einige Fragen und ich bin mir sicher, dass noch mehr Nachfragen gekommen wären, wenn der Rahmen nicht manche zurückhaltend gemacht hätte oder die Zeit der Nachfragen nicht begrenzt gewesen wäre. Ich fand den großen Rahmen jedoch sehr gut, da wir so möglichst vielen Schüler:innen die Gelegenheit geben konnten teilzunehmen. Gerne hätten sogar noch mehr teilgenommen, auch andere haben mir von ihrem Interesse berichtet.
- Das Gespräch mit Frau Weyl wurde in allen Klassen vorbereitet. Das Interesse war daher groß und die Schüler:innen haben sich durch Fragen auch beteiligt.
- Beides sehr gut.
- Sehr groß, auch im Vorfeld; große Beteiligung an Fragerunde.

### **4. Welche Themen und Aspekte waren besonders spannend/interessant für sie?**

- Eigene Erfahrungen in der Zeit des Nationalsozialismus und im Lager, familiäre Anbindung und auch Bezug zu Stuttgart.
- Für mich waren im Besonderen die persönlichen Erinnerungen von Frau Weyl beeindruckend und wie sie „heitere“ Themen mit ernsten verknüpft hat. Diese Mischung und ihre Vortragsweise fand ich sehr faszinierend und bildeten einen unvergesslichen Vortrag, den ich auf diese Weise noch nie gehört habe und der auch den Schüler:innen sehr gefiel.
- Der Altersgruppe entsprechend wurden viele Fragen zum Alltag und Tagesablauf sowie der Freizeitgestaltung im Lager gestellt.
- Es war ein rundum gelungener, beeindruckender und nachdenklicher Vortrag.
- Lagerleben, Alltag, Repressionen, Strafen.

### **5. Halten Sie es für notwendig, Zeitzeugenberichte mit den Schüler:innen im Unterricht vorzubereiten? Waren dafür der Internet-Auftritt von Eva Weyl bzw. der Internet-Auftritt der Stolperstein-Initiativen hilfreich?**

Unbedingt! Ja, ich habe da tatsächlich mit den Schüler:innen reingeschaut.

Ich halte es für sehr wichtig, die Schüler:innen im Unterricht auf solche Ereignisse vorzubereiten, um ihnen die Gelegenheit zu geben, sich innerlich auf einen solchen Bericht vorzubereiten, sich der historischen Umstände zu erinnern/zu erlernen und auch in Ruhe die Möglichkeit zu haben, über Fragen nachzudenken. Den Internetauftritt fand ich sehr hilfreich und er wurde von uns auch als Vorbereitung im Unterricht genutzt. Es half mir bereits, Interessen- und Verknüpfungspunkte für die Schüler:innen herauszuarbeiten und sie mit ihrer Person bekannt zu machen.

- Es ist sehr wichtig den Vortrag vorzubereiten. Wir hatten von Frau Weyl auch entsprechende Hinweise dazu erhalten. Die Vorbereitung im Vorfeld durch die Stolperstein-Initiative ist sehr hilfreich gewesen.
- Wir haben es im Unterricht vorbereitet, und das hat sich ausgezahlt, v.a. bei den Fragen. Hierzu haben wir auch auf den Internet-Auftritt zurückgegriffen.
- Nicht unbedingt, wenn die Schüler:innen grundsätzlich die Thematik im Geschichtsunterricht behandelt haben. Internet nicht genutzt zur Vorbereitung.

## **6. Ab welchem Alter der Schüler:innen (ab welcher Klasse) halten Sie Vorträge von Zeitzeug:innen für angemessen?**

- Wenn der Nationalsozialismus im Unterricht behandelt wurde, aktuell also in Klasse 9 (G 9 Klasse 10).
- Persönlich finde ich solche Vorträge für Schüler:innen ab der 9. Klasse angemessen. In dieser Klassenstufe lernen sie das Thema nicht nur im Geschichtsunterricht kennen, sondern können auch mit der Ernsthaftigkeit und (in Maßen) der Grausamkeit des Themas umgehen. Durch das Erlernen des historischen Grundwissens wissen sie eine solche Gelegenheit besonders zu schätzen und versuchen, möglichst viel davon mitzunehmen. Frau Weyl erzählte auch von ihren Vorträgen mit jungen Kindern, was sich sehr spannend anhörte, aber auf Grund der Seltenheit solcher Vorträge würde ich sie für ältere Klassen nutzen.
- Wir haben uns vor Ort für die Teilnahme der Klassenstufen 7 bis 9 unserer Realschule und des Gymnasiums entschieden. Die Klassenstufe 9 war kurz davor auch in Dachau, da das Thema Nationalsozialismus/2. Weltkrieg im Bildungsplan verankert ist.
- Ab Klasse 8/9.
- Ab Klasse 9 (da auch Thema im Geschichtsunterricht).

## **7. Wollen Sie uns Ihre persönlichen Eindrücke von dem Vortrag mitteilen? Oder haben Sie besondere Rückmeldungen von Schüler:innen erhalten?**

- Ich fand es beeindruckend, wenn man sieht und hört, wie Frau Weyl über diese Zeit redet. Obwohl sie so viele Vorträge hält, wird man persönlich angesprochen.
- Persönlich fand ich den Vortrag unglaublich spannend und äußerst kurzweilig. Trotz des ernsten Themas ist es Frau Weyl immer wieder gelungen, die Schüler:innen zum Lachen zu bringen und mit ihnen eine Verbindung aufzubauen. („Wir hatten damals kein Handy. Ich musste ihm einen Zettel zuschicken.“) Dies hatte ich so nicht erwartet und hat eine neue Erfahrungsebene geöffnet. Man lernte mehr von dem Menschen Eva Weyl kennen und dadurch wurde ihr Schicksal noch eindrücklicher. Diese Erfahrung kann man im Unterricht so nicht aufbauen. Viele Schüler:innen (sowie auch Kolleg:innen) sind danach auf mich zugekommen, um zu sagen, wie sehr sie die Gelegenheit gefreut hat und dass es ein besonderes und lehrreiches Ereignis für sie war. Da kurz danach „Die Welle“ von unserer Theater-AG aufgeführt wurde, haben viele der Schüler:innen hier Verbindungen gezogen und darüber gesprochen, wie thematisch passend es war.

# Der Auftrag einer Zeitzeugin an Zweitzengen

Seit 17 Jahren hat die mittlerweile 90-jährige Eva Weyl eine Mission: Sie klärt junge Menschen über die Verbrechen der Nationalsozialisten an den Juden auf.

Von Heidemarie A. Hechtel

Es ist ihr 96. Auftritt in einer Schule, allein in diesem Jahr. Eva Weyl, die ihr Überleben der Shoah „fünf Wunder“ zuschreibt, will keine Zeit verlieren: „Ich lebe von Schule zu Schule“, versichert sie an diesem Morgen im Heidehof-Gymnasium, vier weitere stehen auf dem Programm ihres Besuchs in Stuttgart. Zu wichtig ist ihr die Mission, junge Menschen aufzuklären, was Hass und Rassismus anrichten, und ihnen einen Auftrag zu erteilen: „Ihr müsst meine Zweitzengen sein. Ihr habt die Verantwortung, die Erinnerung wachzuhalten, damit so etwas nie wieder geschehen kann.“ Endlich kann ich auch in Stuttgart sprechen“ eine großartige Erzählerin ist und ihren Auftritt, wie man heute sagt, perfekt performt. Genau das will sie auch: „Erzählen ist meine Stärke – und ich werde immer besser.“

**Ein Emigrantenschicksal von Geburt an**  
 Den Kontakt hat die Stuttgarter Initiative Stolperstein bei der Verlegung eines Stolpersteins für Max Rosentfeld geknüpft – „entfernte Verwandtschaft“, erklärt Eva Weyl – nun ist sie Gast der Stadt und verweist auf bliesige familiäre Wurzeln: „Meine Urgroßeltern, Heinrich und Emilie Haarburger, lebten in der Hauptmannsiedlung 6“. Der Urgroßvater starb 1925, sie besucht sein Grab im jüdischen Teil der Pragfriedhofs. Die Urgroßmutter starb 1942 in einem Zwangsaltersheim in Dellmensingen. Zur Familie gehörte



Eva Weyl – mit perfekter Performance beim Zweitzengen-Werben

Foto: Lisztgalerie/Flechsbauk

auch die Malerin Alice Haarburger, die mit der ersten Deportation von Nordbahnhof aus am 4. Dezember 1941 nach Riga kam und am 26. März 1942 mit 1240 Juden aus Württemberg erschossen worden ist.

Eva Weyl, geborene Wolff, wurde das Emigrantenschicksal in die Wiege gelegt. Ihre Eltern waren 1934 vor der zunehmenden Ausgrenzung und Bedrohung der Juden von Kleve nach Arnheim in Holland geflohen, wo die Tochter am 7. Juni 1935 zur Welt kam. „Die Shoah“, erinnert Weyl, „begann mit Worten, Schweigen, Wegschauen, Hitler wollte die Juden wegmobben.“ Sie meint das als Mahnung mit hochaktuellen Bezug: „Ich sehe viele Schüler mit meinem Schicksal, Emigrantenkinder“, denen auch oft Diskriminierung und sogar Gewalt widerfähre.

Musterdorf mit reichlich Essen, Schule, Krankenhaus, Cabaret, Orchester und ohne Folter und Tod geschaffen, um gesunde und arbeitsfähige Häftlinge zum angeblichen Arbeitseinsatz nach Ostern zu schicken. „Aber es war eine Scheinwelt, ein Vorportal zum Tod“, wird Eva Weyl während über den Zynismus, denn von hier aus gingen insgesamt 93 Züge nach Auschwitz-Birkenau, Sobibor, Theresienstadt und Bergen-Belsen, wie der letzte am 13. September 1944 mit 279 Menschen, darunter die Familie von Anne Frank, die dort an Typhus starb. „Von 107.000 Gefangenen in Westerbork haben 5000 überlebt“, weiß Eva Weyl. Sie seien dem Transport nach Auschwitz am 30. Mai 1944 nur entgangen, weil britische Jagdbomberpiloten das Lager beschossen. Der Zug fuhr nicht ab, die Liste verschwand, wundersame Rettung. Am 12. April 1945 wurden wir befreit.“ Eva Weyl ist heute in engem Kontakt mit der Enkelin von Gemmeker, der von Vernichtung nichts gewusst haben wollte.

**Es gibt schon fast 50 000 Zweitzengen**

Schule, Studium, Heirat mit einem nichtjüdischen Schweizer, zwei Söhne, Erfolg im Beruf: Sie habe, sagt Eva Weyl, nur leben und nichts mehr wissen wollen vom Holocaust. Erst als sie in einer späten Beziehung mit einem deutschstämmigen amerikanischen Juden zum ersten Mal in Auschwitz war, holte sie die Vergangenheit ein: „Ich fühlte mich schuldig, dass ich überlebte hatte, und wollte Wiedergutmachung leisten, denn ich hatte ein glückliches Leben.“ Ihr Auftrag an Zweitzengen ist nicht nur ein Wortspiel: Fast 50 000 Kinder und Jugendliche sammeln bereits für Zweitzengen e. V. (Über-)Lebensgeschichten des Holocausts, um sie weiterzuerzählen. Altbundeskanzlerin Angelika Merkel zeichnete Eva Weyl dafür mit dem Verdienstkreuz am Bande aus: „Wir können nicht genug Danke sagen.“

Fortsetzung von S.8

- Der Vortrag war sowohl für die Schülerschaft als auch für mich ein sehr bewegendes und beeindruckendes Ereignis. Ich bin davon überzeugt, dass er für viele Menschen ein prägendes und bleibendes Erlebnis war und daher weiter Wirkung in deren Leben entfalten wird.
- Viele Schüler:innen haben sich geäußert und viel Dankbarkeit empfunden, dass wir das ermöglicht haben.
- Sehr beeindruckend, spannend, berührend; auch beeindruckende Persönlichkeit. Danke fürs möglich machen.

#### **8. Würden Sie eine solche Veranstaltung wieder ermöglichen?**

- Ja
- Jederzeit würde es mich sehr freuen wieder eine solche Veranstaltung zu ermöglichen. Auch meine Kolleg:innen wären sofort bereit.
- Ich würde derartige Veranstaltungen immer wieder gerne ermöglichen.
- Auf jeden Fall!
- Ja



Nach der Deportation aus Arnheim kam die 7-jährige Eva 1942 mit ihren Eltern ins Durchgangslager Westerbork. Von dort wurden in den Jahren 1942 bis 1945 mehr als 80.000 Juden per Zug in die Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau und Sobibór gebracht (Foto aus der Präsentation von Eva Weyl).

## **Kindheit im Konzentrationslager Westerbork Holocaust-Überlebende Eva Weyl berichtet**

**Eva Weyl, 1935 im niederländischen Arnheim geboren, hat den Holocaust überlebt. Die heute 90-Jährige erzählt als Zeitzeugin jungen Menschen ihr Leben.**

**Von *Brigitte Jähnigen***

### **Eva Weyl: Zeitzeugin mit einer Botschaft**

„Mein ganzes Leben ist Glück.“ Ungläubig hören Schülerinnen und Schüler in der Aula des evangelischen Heidehof-Gymnasiums das Bekenntnis von Eva Weyl. Wie kann das sein, dass eine alte Dame, deren Stuttgarter Vorfahren mütterlicherseits in Konzentrationslagern ermordet wurden, deren Eltern in der Nazizeit von Deutschland in die Niederlande fliehen mussten und die selbst wichtige Jahre ihrer Kindheit im „polizeilichen Judendurchgangslager Kamp Westerbork“ (so die offizielle Bezeichnung) eingesperrt war, ihr Leben als Glück bezeichnet?

Das Glück in Eva Weyls Leben ist ein Glück der Überlebenden. Und gleichzeitig die Verantwortung, die aus diesem Glück erwuchs. Über 100 Vorträge hat die temperamentvolle Niederländerin in deutschen Schulen gehalten. Über 100 Mal hat Eva Weyl über ihr Leben als Kind „im Vorportal des Todes“ erzählt.



Eva Weyl zeigt Schülerinnen und Schülern Bilder aus ihrer Kindheit, bevor ihre Familie ins Lager Westerbork deportiert wurde (Foto: Brigitte Jähnigen).

## **Kindheit im Lager Westerbork: Leben im „Vorportal des Todes“**

Eisig kalt und stinkend waren die Baracken, in die die siebenjährige Eva mit ihren Eltern nach der Deportation aus Arnheim ins Lager Westerbork kam. „Wir standen Schlange, wurden registriert, uns wurde die wenige Habe, die wir hatten, abgenommen“, sagt Eva Weyl. Damals wusste das „Evchen“, wie ihre Familie sie nannte, nicht, dass sich in ihrem Wintermäntelchen ein „kleines Vermögen“ verbarg. Ihre Mutter hatte Diamanten mit Stoff umhüllt und als Knöpfe angenäht.

*„Mutter war meine Welt“  
erinnert sich die 90-Jährige Eva Weyl*

### **Eine Lüge, die Eva Weyls Leben schützen sollte**

Ihre Mutter war es auch, die die Tochter immer wieder durch Lügengeschichten beschwichtigte. „Wo ist Sara?“, fragte die siebenjährige Eva, als die eines Tages nicht mehr da war. „Sara ist mit dem Zug weg“, antwortete ihre Mutter. „Ich dachte, hat die aber Glück“, fügt Eva Weyl hinzu. Und sagt, dass sie sie nie wiedergesehen habe.

Sara, das Mädchen in Eva Weyls Geschichte, war eine von 80.000 Menschen, die in den Jahren 1942 bis 1945 aus Westerbork, dem „Vorportal zum Tod“, wie die Zeitzeugin an diesem Tag noch öfter sagen wird, zur Vernichtung vorzugsweise nach Auschwitz-Birkenau und Sobibór gebracht wurden.

Männer der SS waren es, die die Transporte zusammenstellten. Kommandant war SS-Obersturmführer Albert Konrad Gemmeker. Er baute das Lager, das er intern sein „kleines Königreich“ nannte, zu einer „großen Täuschung“ aus. Mit Schule, mit Krankenhaus, mit kleineren Baracken neben Massenunterkünften. Evas Mutter arbeitete in der Wäscherei, der Vater war Bauarbeiter, Schneider und Bauer. „Vater brachte Kartoffeln, dazu hatten wir Rüben, Bohnen, rote Marmelade, Margarine aufs Brot, das wir trotzdem Butterbrot nannten“, erzählt Eva Weyl. „Vorläufig zurückgestellt“ stand auf Ausweisen, die die Familie vor einer Deportation schützte.

*„Er (Evas Weyls Vater) hat unser Leben gerettet“  
sagt Eva Weyl*

## **Eva Weyl: „Ich brauche euch als Zweitzeugen“**

Es ist sehr still in der Aula des Heidehof-Gymnasiums, wenn Eva Weyl sich mit Beispielen in den Alltag von Schülerinnen und Schülern hineindenkt.

„Mobbing, so sagt man wohl heute, führte damals zur offenen Verfolgung, Schweigen und Wegschauen zum industriell betriebenen Völkermord“, so die Mutter und Großmutter von fünf Enkeln.

Die kanadische Armee war es, die am 12. April 1945 die nur noch 850 Gefangenen befreite. Schon am Vortag war Kommandant Gemmeker geflohen. Später wurde er in einem Prozess vor dem Sondergericht Leeuwarden zu zehn Jahren Haft verurteilt. „Davon hat er nur sechs Jahre abgesessen“, sagt Eva Weyl.

*„Es ist ein Geschenk für mich, dass ihr mir zuhört. Ich bin Zeitzeugin,  
ich brauche euch als Zweitzeugen“  
sagt Eva Weyl*

## **Anne Frank, die Shoah und der Verlust des Glaubens**

Eva Weyl zieht Parallelen in die Jetzt-Zeit. Sie sei „auch ein Immigrantenkind“ gewesen, „eine Fremde in einem anderen Land“. Wie frei ein Mensch leben könne, wisse er erst, wenn ihm die Freiheit genommen werde. Erst spät begann Eva Weyl, sich mit der Nazizeit und den Folgen für jüdische Menschen wie Anne Frank, für Sinti und Roma und Menschen mit einer kommunistischen Weltanschauung auseinanderzusetzen. Sie alle waren in Westerbork.

*„Jeder in den Niederlanden hat die Tagebücher von Anne Frank in der  
Schule lesen müssen.  
Was sie erlebt hat, hab ich erst viel später verstanden“  
sagt Eva Weyl*

Nach der Scheidung sei es ihr zweiter Partner gewesen, ein Jude aus den USA, der mit ihr die europäischen Vernichtungsstätten besucht habe. Als Jüdin, die nicht religiös aufgewachsen ist, sei es ihr wichtig zu sagen: „Je mehr ich über die Shoah erfuhr, umso weniger religiös war ich.“ Eva Weyl bittet nur um eines: „Bleibt Menschen.“

## Eva Weyl am Schickhardt-Gymnasium – 17. Juli 2025

### „Nie wieder“ ist kein Sprichwort



Am 17. Juli 2025 besuchte uns die Zeitzeugin Eva Weyl und sprach vor allen Schüler:innen der 9. und 10. Klassen. Die Veranstaltung fand im Rahmen der schulischen Erinnerungsarbeit statt und bot den Jugendlichen eine außergewöhnliche Gelegenheit, einen authentischen Einblick in die Geschichte des Holocaust zu erhalten – erzählt von einer Frau, die als Kind selbst Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung wurde.

Eva Weyl wurde 1935 in den Niederlanden geboren. Ihre Eltern waren zuvor aus Deutschland vor dem zunehmenden Antisemitismus geflohen. 1942 wurde die Familie ins Durchgangslager Westerbork deportiert – Eva war damals 6 Jahre alt – wo sie bis zur Befreiung 1945 lebten. In ihrem Vortrag erzählte sie eindrücklich und mit großer Offenheit von ihrem Alltag im Lager, von der Angst vor den wöchentlichen Deportationen nach Auschwitz und von den scheinbar „normalen“ Bedingungen, unter denen sie als Kind trotzdem versuchte, ein Stück Kindheit zu erleben.

Eva Weyls Vortrag war nicht nur ein historischer Bericht, sondern vor allem eine Botschaft an die junge Generation. Immer wieder betonte sie die Bedeutung von Zivilcourage, Empathie und Mitmenschlichkeit. „Der Holocaust begann nicht mit Gaskammern“, sagte sie, „er begann mit Worten, mit Ausgrenzung und mit dem Wegschauen.“ Schuldig seien für sie nur die Täter, nicht aber die späteren Generationen – auch dadurch ist ihre Geschichte schlussendlich eine über Nächstenliebe und Hoffnung.

Viele Schüler:innen zeigten sich bewegt und beeindruckt von der Geschichte von Eva Weyl, aber auch von ihrem heutigen Blick auf die Welt: Alle Menschen seien gleich, Religion und Herkunft egal. Der Besuch war nicht nur eine Begegnung mit der Vergangenheit, sondern auch ein Appell für die Zukunft: Für eine Gesellschaft, die hinschaut, die handelt und die sich gegen jede Form von Diskriminierung stellt.

Ihre Worte werden uns noch lange in Erinnerung bleiben.

## Zeitzeugin am GKM – 18. Juli 2025

### „Ihr seid nicht verantwortlich für die Vergangenheit – aber für die Zukunft“

Absolut still war es in der Aula des GKM am Freitag, 18.07.2025, als die Holocaust-Überlebende Eva Weyl zu den rund 220 Schülerinnen und Schülern der Klassen 9-11 sprach und ihnen von ihrer Kindheit im Durchgangslager Westerbork berichtete: davon berichtete, wie mit perfekter Organisation der Eindruck vermittelt wurde, es gehe um Rekrutierung von Arbeitskräften; davon, wie jeden Tag wahllos Kinder, Frauen und Männer auf eine Liste gesetzt wurden zum Abtransport nach Auschwitz und in andere Vernichtungslager; und davon, wie viel Glück sie und ihre Mutter hatten, als sie gleich fünfmal dem Abtransport durch zufällige Wendungen und Zwischenfälle im letzten Augenblick entkamen.

Dabei sprach die inzwischen 90-Jährige ihr junges Publikum immer wieder direkt an mit dem eindringlichen Appell, jedweder Form von Diskriminierung entgegenzutreten: „Ihr jungen Leute, stellt euch einfach vor: Die Freunde, mit denen wir gestern noch gespielt haben, wurden plötzlich aussortiert und mussten plötzlich als Feinde behandelt werden – nur weil sie Juden waren oder Sinti oder einer anderen Gruppe angehörten, die jetzt als minderwertig galt.“ Frau Weyl schloss ihre eindrucksvolle und berührende Darstellung mit einem „Auftrag“ an die junge Generation: „Ihr seid nicht schuld an dem, was in Deutschland passiert ist. Ihr seid nicht verantwortlich für die Vergangenheit. Aber ihr seid verantwortlich für die Zukunft: Ich bin eine Zeitzeugin – ihr seid jetzt meine Z-w-eitzeugen!“

Geschichtslehrer Herr Reiser, der den Kontakt zu Frau Weyl hergestellt hatte, moderierte im Anschluss eine Fragerunde, in der die Schülerinnen und Schüler ihre ganz persönlichen Fragen stellen konnten, auf die Frau Weyl ausführlich und mit großer Sympathie für die junge Generation einging. Mit anhaltendem Applaus brachte das Publikum Frau Weyl seinen Respekt und seinen Dank für ihr großartiges Engagement zum Ausdruck.

*C. Brechtelsbauer*



31. MAI 2025

STUTTGARTER

# STOLPER STEINE



STUTTGARTER  
ZEITUNG

STUTTGARTER  
NACHRICHTEN

 Volksbank  
Stuttgart eG

14,90 €



**DIE MENSCHEN  
HINTER DEN NAMEN.  
AUF MEHR ALS  
100 SEITEN.**

Das **Magazin „Stuttgarter Stolpersteine“** – erschienen mit Unterstützung der Volksbank Stuttgart – präsentiert 24 Schicksale von Opfern des NS-Regimes. Das 116 Seiten starke, reich bebilderte Magazin ist in Buchhandlungen und an Kiosken für den Preis von 14,90 € zu erwerben, ebenso im Online-Shop von Stuttgarter Zeitung und Nachrichten: [www.shop711.de](http://www.shop711.de)